

IGEK-Lenkungsgruppe

Auswertung und Ergänzung der Fachgespräche

I. FG Tourismus

- Zielgruppen und Profil sind noch nicht klar definiert, breites Spektrum an Vorschlägen Problem: **die Stadt Arendsee (Altmark)** ist zu klein, um Allen Alles zu bieten (Kur, Radfahrer, Wellness, Familien, ...)
 - Kooperationen notwendig – Suche nach Kooperationspartnern
 - Fortführung der begonnenen Investitionsstrategie und des Strukturänderungen in der Touristikorganisation der Stadt Arendsee (Altmark)
- See ist das Kernangebot, aber nicht hochwertig erlebbar (diverse Defizite, DDR-Anmut etc.)
 - großes Problem: Wasserstand des Sees
 - weiteres schon lange bekanntes Problem: Wasserqualität des Sees ist i. S. d. Europäischen Wasserrahmenrichtlinie schlecht
 - Alternativen zur chemischen Seesanieung erforderlich, denn Phosphatfällung mittels Aluminiumsulfat steht im Widerspruch zum Ziel eines naturnahen und sanften Tourismus
- Weitere Diverse Defizite, u. a.
 - bei der Digitalisierung; teilweise noch in den Kinderschuhen (aktuelle Informationen etc.)
 - Bedarf an WLAN (z. B. in DGH) und Breitband in allen Ortsteilen
 - Digitaler Reise-/Stadtführer fehlt
 - im gastronomischen Angebot – geringe Auslastung im Winter (Henne-Ei-Problem) – inzwischen auch Personal-/Nachwuchs-/Betriebsnachfolgeprobleme
 - bei der Vernetzung in der Fläche – ländliches Wege-/Radwegenetz
 - EuroVelo 13 (ICT) und Altmarkrundkurs führen durch das Gemeindegebiet und sind Anbindung an weitere überregionale Rad- und Wanderwege, z. B. Elberadweg – Ausbau notwendig
 - Lückenschluss im Radwegenetz erforderlich, insbesondere entlang der B190 Richtung Seehausen (Altmark)
 - Anbindung der Bahnhöfe in Fleetmark und Brunau durch straßenbegleitende Radwege Brunau – Arendsee (L10/L12 und K1012) und Fleetmark – Arendsee (L1) fehlt
 - bei der Zusammenarbeit (Betriebe, Vereine, Verwaltung)
 - Nutzung der Einzelkompetenzen bestimmter Unternehmen und Organisationen
- Handlungsansätze
 - professionelles Tourismuskonzept/Entwicklungskonzept für die Strandbereiche
 - Bestimmung der Prioritäten (nicht verzetteln), Stufenkonzept für die Umsetzung
 - Koordinierungsstelle bei der Stadtverwaltung
 - Touristische Zentrale für die gesamte EG (nicht nur Kernstadt)
 - Kooperationen mit Umlandgemeinden und Nachbarregionen
 - Europagedanke durch Partnerschaft mit Wydmyny einfließen lassen (Europaprojekte, z. B. Interreg)
 - Erschließung der Geothermie auch hinsichtlich touristischer Potentiale

II. FG Wirtschaft

- Land- und Forstwirtschaft:
 - hoher Anteil an den Arbeitsplätzen
 - Anteil familienbäuerlicher Betriebe liegt über dem Landesdurchschnitt
 - Veredelungsgrad liegt über Landesdurchschnitt aber starker Rückgang landwirtschaftlicher Tierhaltung dafür hoher Anteil gewerblicher Tierhaltung mit leichter Zunahme
 - Anteil extensiv, naturnah, artgerecht oder ökologisch wirtschaftender Betriebe zu gering (Ausbau wünschenswert)
 - Land- und Forstwirtschaft ist wichtiger Partner bei Natur- und Landschaftsschutz
 - Forstwirtschaft ist wichtiger Rohstofflieferant, braucht Anpassungsstrategien an den Klimawandel
 - Flurneuordnung mit Schwerpunkt Erosionsschutz (Anlage von Landschaftselementen, wie Hecken, Baumreihen und -gruppen) und Wassermanagement (Renaturierung von Bachläufen zur Förderung der Grundwasserneubildung und Minderung des Wasserabflusses bei sich verändernden Niederschlagsszenarien aufgrund des Klimawandels) notwendig – führt auch zur Aufwertung des Landschaftsbildes und damit Aufwertung des touristischen Potentials
 - Land- und Forstwirtschaft kann Beitrag zur touristischen Entwicklung der Gemeinde leisten, z. B. durch:
 - Umnutzung von leerstehenden oder nicht mehr vollständig genutzten Hofgebäuden und Bauernhäusern (FeWo, Feier- und Versammlungsräume, etc.)
 - Bereitstellung von Wohnmobil- oder Tinyhousestellplätzen (Festlegung eines Standards wünschenswert)
 - Einkommensdiversifizierung durch nebenberufliche landwirtschaftliche und/oder außerlandwirtschaftliche Tätigkeit
 - Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte
 - Urlaubs- und Freizeitangebote mit Tieren (insbesondere Pferdesport und -freizeit)
 - Investitionsbedarf beim (multifunktionalen) Wegenetz
 - Konzept für ländliches Wegenetz erforderlich (Festlegung der auszubauenden und grundhaft zu sanierenden Wege, Zeitplan, Fördermöglichkeiten)
- Energiewirtschaft:
 - bereits regionaler Überschuss bei der Stromproduktion aus EE, wird weiter steigen
 - Wärmewende in der Stadt Arendsee (Altmark) trotz Potentiale noch nicht angegangen
 - Potentiale vorhanden, insbesondere bei:
 - Nutzung von Biomasse aus Reststoffen (insb. Rasen-, Baum- und Gehölzschnitt, Schad- und Kronenholz)
 - Dachflächen-PV-Anlagen und solitären sonnennachgeführten PV-Anlagen
 - Aufbau lokaler Wärmenetze
 - Nutzung der Geothermie als Perspektive
 - genossenschaftlichen Ansätzen für Energieversorgung (Wärme und Strom)
 - Hindernisse: Abstandsregeln, Vorranggebiete, lokale Ablehnung (nicht als Profitbereich erkannt) *Anm.: Die Aussage bezieht sich auf Freiflächen-PV-Anlagen und ist nicht als Hindernis zu sehen, sondern als notwendige Strukturierung und Steuerung der Entwicklung*

nach objektiven Kriterien. Außerdem wären lokale genossenschaftliche Ansätze wünschenswert, da die Wertschöpfung für die Region hierbei etwa um Faktor 5 steigt

- Zielvorstellung zur Struktur der lokalen Energieversorgung definieren und beachten, insbes. hinsichtlich der Verlängerung von Konzessionsverträgen
 - kommunale Wärmeplanung angehen, Potentiale und Bedarfe in allen Ortsteilen ermitteln, konkrete Projekte definieren
 - Tiefbaumaßnahmen an Ergebnis der Wärmeplanung anpassen (ggf. Straßenbaumaßnahmen zurückstellen um neue Straßen nicht für ein Wärmenetz wieder aufreißen zu müssen)
 - Synergieeffekte mit Straßenbaumaßnahmen anderer Baulastträger (LSBB und Landkreis) nutzen
 - machbare Ziele/Projekte und den Zeitrahmen für die Umsetzung definieren und dabei die Fördermöglichkeiten optimal ausschöpfen
- Arbeitsmarkt, Pendler - und A14
 - A14 bringt Erleichterung und bietet Chance, aber nicht für alle (WOB-Pendler)
 - Anbindung/Erreichbarkeit ist nicht alles, wichtig ist auch das soziale Umfeld (Kita etc.)
 - Personal-/Nachwuchs-/Betriebsnachfolgeprobleme in allen Wirtschaftsbereichen und in der öffentlichen Verwaltung wird sich in den nächsten fünf Jahren verschärfen, wenn die Babyboomer-Generation in Rente geht
 - Qualifizierungsmöglichkeiten in Region fördern (z. B. Kooperation mit BbS Salzwedel, freien Trägern, Kammern, HS Magdeburg-Stendal, etc.)
 - Qualifizierung älterer Arbeitnehmer/Bewerber vor dem Hintergrund der Erhöhung der Regelaltersgrenze verstärken
 - Eindruck BTE: Diskussion ist auf wenige wichtige Aspekte konzentriert

III. FG Soziales

- Widerspruch zur positiven Bewertung der Gutachter zur Allgemeinen Versorgung
 - Ärzte-Mangel, Fehlen von Fachgeschäften (Schuhe, Kinderkleidung, Drogerieartikel)
 - BTE: Defizite sind allgemeiner Natur, verdecken die Sicht auf die Stärken/Qualitäten *Anm.: Konzentration auf grundzentrale Versorgung und Vernetzung mit Mittel- und Oberzentren*
- Zustimmung zur positiven Bewertung der Gutachter bezüglich Kitas/Horte/Grundschulen
 - Kritik wegen Lehrermangel (Sport fällt aus) und dem Fehlen einer eigenen Essensversorgung
 - Kritik am Fehlen von Angeboten für größere Kinder
- Senioren:
 - Defizite bei der Kommunikation und Beratung
 - *Angebote für Senioren recht gut und muss erhalten werden*
 - *generationsübergreifende Angebote müssen mehr werden*
- Dorfgemeinschaft:
 - grundsätzlich noch intakt, funktionierende Nachbarschaftshilfe

- Sorgen um die Zukunft (Neubürger ohne Engagement, keine Gaststätten)
 - Weiterentwicklung zentraler und intensiv genutzter DGH (z. B. Integration von Coworking Spaces in DGH)
 - WLAN in DGH und Dorfcentren
 - Konzentration des Eigentums an Grund und Boden in Hände weniger Grundbesitzer und insbesondere nicht Ortsansässiger und/oder Anleger bedroht die Dorfgemeinschaft
 - Integration von Zugezogenen gelingt unterschiedlich, wenige und unterschiedliche Erfahrungen mit Migranten
- Vereine und Sport:
 - Defizite bei Kommunikation und Engagement (Übungsleiter)
 - Wiederaufbau nach Corona erforderlich
 - Feuerwehren und Sportvereine sind Träger der dörflichen Angebote, ihre Einrichtungen sollten trotz notwendiger Strukturreformen erhalten bleiben
 - Vereinszentren schaffen durch Kooperation mehrerer Vereine

Anregung/Anmerkung:

kommunale Daseinsfürsorge/öffentliche Verwaltung:

- *Verwaltungsarbeit und kommunalpolitische Entscheidungsprozesse transparenter gestalten*
- *Reform der Stadtverwaltung (Zwei-Ämter-Modell) überfällig*
- *Ziel: kooperative Verwaltung*
- *Strukturreform auf den politischen Ebenen um effizientere Gremienarbeit zu organisieren*
- *Zentren öffentlicher Einrichtungen schaffen, Bsp. Fleetmark*
- *stärkeres Engagement der politischen Entscheidungsträger und der Leitung der Stadtverwaltung bei Entwicklung von Visionen für zukünftige Entwicklung und Anwendung moderner Methoden zur Umsetzung der gesetzten Ziele (Crowdfunding, Gemeinwohlökonomie)*